

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 25. 10. [1894]

|Frankfurter Zeitung.  
(Gazette de Francfort).  
Fondateur M. L. Sonnemann.  
Journal politique, financier,  
5 commercial et littéraire.  
Paraissant trois fois par jour.  
Bureaux à Paris :  
24. Rue Feydeau.

PARIS, 25. Oktober.

Frankfurter Zeitung, Paris  
Frankfurter Zeitung  
Leopold Sonnemann

Paris  
rue Feydeau

Mein lieber Freund,

- 10 Ich hatte mich sehr nach einem ausführlichen Briefe von De Dir gefehnt. Sein Ausbleiben machte mir Sorge, und ich war in meinen Grübeleien schon zu allerlei traurigen Maximen gelangt. Da kam er endlich, und er brachte mir soviel Liebes und Gutes, daß ich ihn mit einer wahren Freude gelesen habe. Nun wollte ich gleich antworten. Aber schlimme Dinge mischten sich dazwischen. Meine Augen  
15 sind seit acht Tagen erkrankt. Der Arzt scheint eine IRITIS zu fürchten. |Die Sache wird täglich schlimmer; aber es sind bisher doch nur Vor Symptome da. So habe ich Dir nicht geantwortet, nicht weil meine Sehkraft bereits angegriffen ist, sondern weil ich tief, tief verzweifelt bin. Heut ist es mir endlich gelungen, meine Depression zu überwinden und den feilschen Rapport mit Dir herzustellen.
- 20 So laß' Dich also zunächst von ganzem Herzen beglückwünschen, daß das Werk nun endlich vollendet ist. Als wir so zusammen besprachen, hatte ich die Empfindung, daß Du es gut machen müßtest. Es lag in Deinem Ton soviel Sicherheit – trotz allen Suchens. Und ich fand Dich auch ganz über dem Stoff stehend. Die Idee, die Du entworfen, ist glänzend, in all' ihrer Einfachheit. Daß Du im Stande  
25 fein würdest, die Form mit Leben zu füllen, war sicher. Kurzum, ich fuhr weg und erzählte meinem Onkel: »Du wirst sehen, in ein, zwei Jahren wird er sein Meisterstück liefern. Darum überrascht mich nichts am Beifall der Freunde. Mir ist, als hätten sie meine Ansicht bestätigt. Nur möchte' ichs gerne lesen. Dein Original-Manuskript ist nicht zu entziffern. Aber Du läßt wohl noch eine zweite Abschrift  
30 machen. Ich rathe Dir, es zugleich, in einem Berliner Theater (BRAHM) einzureichen. Dann schickst Du mirs, bitte, vorher; ich gebe Dir mein Wort: in drei Tagen hast Du wieder. Ich freue mich für Dich, und ich bin glücklich in dem Gedanken, wie es jetzt mit Dir vorwärts gehen wird. Dabei bin ich merkwürdiger Weise gar nicht neidisch – wie auf alle Anderen – sondern nur froh. Es ist, als geschähe in  
35 meinem eigenen Leben etwas Gutes.
- |Selbstverständlich mußt Du das Stück dem Burgtheater einreichen. Wenn es Wienerisch ist, so müßte es doch logischer Weise noch besser dafür passen, als die  
\*\*\*\*s Berlinerischen Stücke (SUDERMANN, FULDA). Daß BAHR Dich ins Raimund-Theater weisen möchte, ist mir durchaus erklärlich. Das Burgtheater ist für die  
40 große Literatur da, du aber (BAHR, Neue Menschen), Du aber sollst zum Dichter von Volksstücken gestempelt werden. Ich bin auch überzeugt, er wird BURCKHARDT gegen Dich zu beeinflussen suchen, |der Schuft! So sehr ich dagegen ankämpfe, mein Haß gegen den Burfchen wächst beinahe täglich. Es ist ein m

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Fedor Mamroth  
Felix Salten  
Hugo von Hofmannsthal

Berlin, Otto Brahm, Lessing-Theater

Liebelei. Schauspiel in drei Akten.  
Schlachten- und Schlacht. Komödie in  
4 Akten, Ludwig Fulda, Das verlorene Paradies. Schauspiel in drei Aufzügen, Hermann Bahr

Raimund-Theater, Burgtheater  
Hermann Bahr, Die neuen Menschen.  
Ein Schauspiel

Max Eugen Burckhard

- und unlauterer Mensch. Man braucht ihn nur in der »Zeit« zu beobachten. Alles, was von KANNER kommt, ist nämlich, originell und muthig. In BAHRS Reffort gibt es nichts als berechnetes Laviren, verbunden mit frechem literarischem Pontificiren. Socialpolitisch und politisch ist die Revue vorzüglich; literarisch finde ich sie talent- und mit intereffelos redigirt; da gibt es nur einen BAHR, der alles Andere ist als Relief behandelt. ~~Der~~ | Er wird das schöne Unternehmen schon umbringen.
- »Sterben« habe ich gelesen. Es hat mich tief, tief ergriffen. Wenn Du wüßtest, was für einen goldenen Reifeton Deine Kunst jetzt hat! Diese klare und noble Einfachheit! Diese Gemüthstiefe! Und dieser scharfe Verstand, der in des Lebens dunkelste Gründe dringt! Soweit ich bisher urtheilen kann, ist es eine große Leistung, wohl Deine größte bisher. Nur Eines meine ich – ich weiß nicht, ob der Eindruck bis zum Schluß vorhalten wird – Du solltest aus der verfluchten Illegitimität heraus. Das bringt etwas | Halbes hinein. Wenn das Mäd! seine Frau wäre, so \* wäre es noch ergreifender, noch allgemein menschlicher. Ich glaube, daß es nichts schaden könnte, bis nach Weihnachten mit dem Buche zu warten. Vor Weihnachten kommst Du in den großen Schwall hinein, nachher tritt es besser hervor.
- Das Stück von TRIESCH hat BAHR in der »Zeit« feft gelobt. Verhält sich eben mit der CLIQUE, der Herr. Pfui, pfui!
- Das »Journal« ist, seit Du es abonnirt hast, recht schwach. Es ist, als geschähe es absichtlich. Vergiß nicht, | die Humoristen zu lesen: ALLAIS, BILL SHARP ETC. Des Letzteren »Briefe an ALLAIS über die Zündhölzchen und über die Omnibusse« waren köstlich. Freilich muß man ein wenig Lokalkenntniß haben, um das in seiner ganzen Größe zu würdigen. Du hast 30 FR. 40 CT. bei mir gut. Was soll damit geschehen? Ein Paar Sachen habe ich für Dich gesammelt, wie ich Dir versprochen. Es ist nicht viel Bedeutendes drunter, aber allerlei | Kurioses. Es ist natürlich lächerlich, daß ich dir zugemuthet habe, über das Alles mir zu berichten. Schreib' mir nur ein Allgemeines Wort, obs Dir so recht ist. Dann fahre ich fort.
- Das mit dem fehfechzehnjährigen Mädel hat mich gerührt. Liebes, kleines Ding! Die Frau ANDREAS sprach ich hier noch einmal. Ich glaube, sie hat mich lieb gehabt. Nun ist sie im Groll von mir geschieden, weil ich sie zurückgestoßen habe. Und allfogleich stellt sich bei mir die Reue ein. Aber sie hat unwideruflich mit mir gebrochen.
- Grüß' mir RICHARD und LORIS.
- HERZL sehe ich kaum. Bin wieder ganz mit ihm auseinander. Er war seit seiner Rückkunft einmal bei mir, um mir anzuzeigen, daß »TABARIN« werde aufgeführt werden, was mich neidisch machen sollte. Seitdem verkehrt er täglich mit FELDMANN und läßt sich bei mir nicht mehr sehen. So habe ich ihn auch links liegen lassen.
- Aber Deinen Gruß und | Dein Lob habe ich ihm ausgerichtet. Das hat ihn sehr gefreut.
- Meine Sachen sammeln? Ich weiß genau, daß sie es nicht werth find. Aber mir thut es wohl, wenn Du mir das Gegentheil schreibst. Natürlich werde ich sie nicht sammeln.
- Bitte, mich Fr! SANDROCK zu empfehlen.

Die Zeit. Wiener Wochenschrift  
Heinrich Kanner, Hermann Bahr

Die Zeit. Wiener Wochenschrift  
Hermann Bahr

Sterben. Novelle

Ottlie. Schauspiel in vier Akten,  
Friedrich Gustav Triesch, Hermann Bahr, Die Zeit. Wiener Wochenschrift, Kunst und Leben. [Raimundtheater. Ottlie von Triesch]

Le Journal  
Alphonse Allais, Lettre à M. Alphonse Allais, Pierre Veber  
Alphonse Allais sur les omnibus, Lettre à M. Alphonse Allais sur les omnibus

Else Singer  
Lou Andreas-Salomé

Richard Beer-Hofmann, Hugo von Hofmannsthal

Theodor Herzl  
Tabarin. Schauspiel in einem Act.  
Frei nach Catulle Mendès

Siegmund Feldmann

Gustav Mahler

Adele Sandrock

Bitte, mich Deiner Frau **Mutter** recht herzlich zu empfehlen. Bitte, Deinen **Bruder**  
 90 und Deine entzückende kleine **Schwägerin** recht herzlich von mir zu grüßen.  
 Und sei Du felbft von Herzen begrüßt! Dein  
 treuer  
 Paul Goldmann  
**SALTEN** laffe ich zu feiner neuen Stellung gratuliren.  
 |Wenn Du vom **Burgtheater** Antwort haft, erbitte ich umgehende Mittheilung.

Louise Schnitzler, Julius Schnitzler  
 Helene Schnitzler

Felix Salten

Burgtheater

- © DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.  
 Brief, 3 Blätter, 12 Seiten  
 Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent  
 Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« vermerkt 2) mit rotem Buntstift fünf Unterstreichungen
- 15 *Iritis*] Entzündung der Regenbogenhaut
- 20–21 *Werk ... vollendet*] Am 14. 10. 1894 las **Schnitzler** die **Liebelei** **Hugo von Hofmannsthal** und **Felix Salten** vor. Diese urteilten, das Stück sei bis auf wenige Formulierungen fertig. **Schnitzler** hatte die Fertigstellung des Stückes bereits zehn Tage vorher (am 4. 10. 1894) im **Tagebuch** notiert.
- 21 *zusammen besprochen*] siehe A. S.: *Tagebuch*, 30. 8. 1894
- 28–29 *Original-Manuskript*] **Goldmann** dürfte hier eine (zutreffende) Annahme äußern, nicht ein Urteil nachdem er das Manuskript der Handschrift H<sup>2</sup> eingesehen hatte. (Vgl. A. S.: **Liebelei**. Historisch-kritische Ausgabe. Hg. Peter Michael Braunwarth, Gerhard Hubmann und Isabella Schwentner. Berlin, Boston: *de Gruyter* 2014 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben, hg. Konstanze Fliedl), S. 333–915.)
- 30–31 *einzureichen*] **Brahm** leitete das **Lessing-Theater**. **Schnitzler** dürfte dem Rat **Goldmanns** nicht gefolgt sein. Stattdessen legt die Korrespondenz zwischen ihm und **Brahm** nahe, dass der Theaterdirektor, nachdem die **Liebelei** vom **Burgtheater** akzeptiert worden war, selbst aktiv wurde.
- 36 *einreichen*] Am 27. 10. 1894 erhielt **Schnitzler** eine Abschrift der **Liebelei**, am [31. 10. 1894] gratulierte **Burckhard** und deutete die Annahme an. Sofern es nicht eine weitere Abschrift gab, hatte er also schnell gelesen.
- 38 *Sudermann*] **Die Schmetterlingsschlacht** von **Hermann Sudermann** hatte am 6. 10. 1894 Uraufführung am **Burgtheater**.
- 38 *Fulda*] **Das verlorene Paradies** von **Ludwig Fulda** wurde erstmals am 25. 1. 1891 am **Burgtheater** gegeben und befand sich noch 1894 am Spielplan.
- 38–39 *Bahr ... Raimund-Theater*] siehe A. S.: *Tagebuch*, 16. 10. 1894, vgl. Arthur Schnitzler an Richard Beer-Hofmann, 20. 10. 1894
- 44 *in der »Zeit«*] Das erste Heft erschien am 6. 10. 1894 und wöchentlich, so dass **Goldmann** die ersten drei Hefte gekannt haben dürfte.
- 45 *Bahrs Reffort*] Dieser verantwortete den Kulturteil.
- 50 *Sterben*] Er bezieht sich auf den ersten Teil des Erstdrucks, der im Oktober-Heft der **Neuen Deutschen Rundschau** enthalten war (Jg. 5, H. 10, S. 969–988). Zwei weitere Teile folgten bis Dezember. Die Buchausgabe erschien im November 1894, auf 1895 vordatiert. Die von **Goldmann** vorgeschlagenen Änderungen wurden nicht berücksichtigt.
- 61 *Stück von Triesch*] Am 16. 10. 1894 fand am **Raimund-Theater** die Premiere von **Ottolie. Schauspiel in vier Akten** statt. **Schnitzler** besuchte die Aufführung und notierte im **Tagebuch**: »bodenlos«.
- 61 *gelobt*] H. B.: **Kunst und Leben. [Raimundtheater.]**. In: **Die Zeit**, Jg. 1, H. 3, 20. 10. 1894, S. 44.
- 62 *Clique*] vermutlich abschätzig auf die momentanen Akteure der Theater bezogen, nicht unbedingt auf eine spezifische Gruppe von namentlich bekannten Personen
- 65 *Briefe ... Zündhölzchen*] **Bill Sharp [=Pierre Veber]**: **Lettre à M. Alphonse Allais sur les allumettes**. In: **Le Journal**, Jg. 3, Nr. 732, 29. 9. 1894, S. 1–2.

- <sup>65</sup> über die Omnibuffe«] Bill Sharp [=Pierre Veber]: *Lettre à M. Alphonse Allais sur les omnibus*. In: *Le Journal*, Jg. 3, Nr. 751, 18. 10. 1894, S. 1–2.
- <sup>66</sup> Lokalkenntniß] Goldmann schreibt: »Lokalkenntniß zu«
- <sup>72</sup> Das ... Mädel] Schnitzler dürfte von der sechzehnjährigen Else Singer geschrieben haben, die ihm zu dieser Zeit viele Briefe schickte. Darin thematisierte sie Gerüchte von einer Beziehung Schnitzlers mit Adele Sandrock.
- <sup>79</sup> Tabarin« werde aufgeführt] Der Einakter *Tabarin* war seit Anfang Oktober als Novität für die Saison 1894/1895 am *Burgtheater* angekündigt. Die Premiere fand am 2. 5. 1895 statt, Schnitzler besucht die Aufführung am 7. 5. 1895.
- <sup>93</sup> Salten ... gratuliren] entlang des linken Blattrands
- <sup>93</sup> neuen Stellung] Er war seit Oktober 1894 bei der *Wiener Allgemeinen Zeitung* engagiert.
- <sup>94</sup> Wenn ... Mittheilung] auf der ersten Seite oberhalb, verkehrt zum Text